



September 2020

Schlussbericht Wiederherstellung einer Wiese im Dübachtal, Rothenfluh

- ➔ **Wiederherstellung des ehemaligen Grünlandes**
- ➔ **Förderung der Artenvielfalt**
- ➔ **Erweiterung der extensiven Weide für Mütterkühe**
- ➔ **Förderung einer abwechslungsreichen Landschaft**
- ➔ **Vernetzung mit dem kantonalen Naturschutzgebiet**



Die freigerodete Wiese im Dübachtal (August 2020)

Drohnenaufnahme: Marc Tobler

Wir bedanken uns herzlich bei folgenden Institutionen für die grosszügige finanzielle Unterstützung:

- Hermann und Elisabeth Walder Bachmann Stiftung**
- Kommission für Natur- und Landschaftsschutz BL**
- Einzelspenden von NUVRA-Mitgliedern**

Inhaltsverzeichnis

1.	Kurzbeschreibung	2
2.	Einleitung und Lage	3
3.	Erreichte Projektziele	5

Fotos ohne Quellenangabe von Bruno Erny

1. Kurzbeschreibung

Projektname	Wiederherstellung einer Wiese im Dübachtal
Ort	«Dübachtal» nordöstlich von Rothenfluh
Arbeiten	Dezember 2019 bis Juli 2020
Strukturen	- 20 Aren entbuschtes Grünland - 10 Wieselburgen - 1 Quellbächlein - 4 temporäre wasserführende Tümpel und Feuchtgebiete
Projektleitung	Bruno Erny
Realisierung	Jan Rügsegger mit tatkräftiger Unterstützung durch Anja, Rosemarie und René Rügsegger
Gesamtkosten:	CHF 19'500

Bruno Erny	Präsident NUVRA 079 592 16 04	Obere Vogtsmatten 15, 4467 Rothenfluh bruno.erny@unibas.ch
Jan Rügsegger	Landwirt Badhof 079 817 20 86	Wittnauerstr. 120B, 4467 Rothenfluh jan_r_4@hotmail.com

2. Einleitung und Lage

Vor ca. 15 Jahren wurde die Bewirtschaftung der Wiese südwestlich des Scheibenstandes aufgegeben. Seither erfolgte eine starke Verbuschung, v.a. durch Brombeeren und aufkommende Waldbäume.

Jan Rüegegger übernahm den elterlichen Biobauernhof im Bad vor wenigen Jahren und ist Pächter der angrenzenden Weide. Er ist hochmotiviert, das Kulturland im hinteren Dübachtal naturnah zu bewirtschaften und die Artenvielfalt zu erhalten und zu fördern.

Die Idee von Jan Rüegegger: Roden der aufwachsenden Verbuschung, insbesondere der Brombeeren, und Nutzung als extensive Weide.

Er diskutierte dies auch mit Personen des NUVRA. Der NUVRA-Vorstand fand die Idee sehr gut und organisierte das Projekt «Wiederherstellung einer Wiese im Dübachtal».

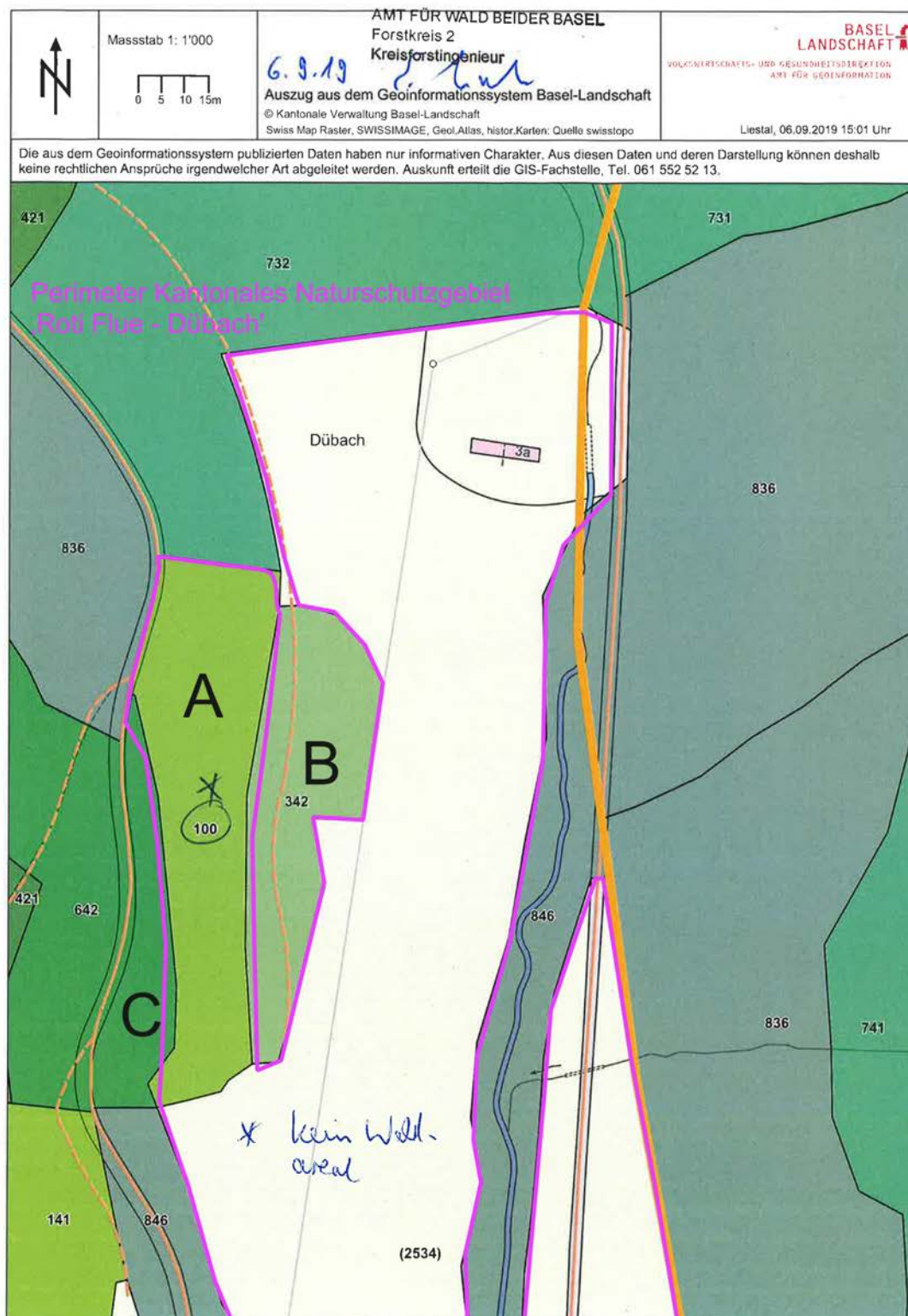


Lage der ehemaligen Wiese im Dübachtal
Quelle: GeoView BL

Vorabklärungen

Für das Entbuschen der eingewachsenen Fläche benötigte es diverse Abklärungen und die Zustimmung der Grundeigentümerin und verschiedener Ämter.

- Die Bürgergemeinde Rothenfluh als Eigentümerin bewilligt und befürwortet das Projekt
- Amt für Wald beider Basel: Die Fläche stellt rechtlich noch keinen Wald dar und darf demnach gerodet und landwirtschaftlich genutzt werden (siehe Seite 4).
- Abteilung Natur & Landschaft BL: Die Fläche ist von drei Seiten vom kantonalen Naturschutzgebiet 'Roti Flue – Dübach' umgeben. Eine naturnahe Fläche dazwischen ist zu begrüssen.
- Abteilung Direktzahlungen & Biodiversität (Ebenrainzentrum Sissach): Aus Sicht Direktzahlungen spricht nichts dagegen und der Bewirtschafter kann die Fläche als Biodiversitätsförderfläche anmelden



Situation und informelle Waldfeststellung des Amtes für Wald beider Basel.
 Die zu rodende Fläche A beträgt ca. 20 Aren und ist noch nicht als Wald ausgeschieden.
 Fläche C und B sind Wald und kantonales Naturschutzgebiet.
 Quelle: GeoView BL

3. Erreichte Projektziele

Der im Projekt veranschlagte Zeitplan für die Realisierung (Dez. 2019 bis Sommer 2020) konnte eingehalten werden und die vorgesehenen Ziele wurden erreicht. Diese sind:

➔ Wiederherstellung des ehemaligen Grünlandes

Roden und Bodenvorbereitung:

Jan Rügsegger rodete die Fläche im Zeitraum Dezember 2019 bis April 2020. Er wurde von Helfern und Helferinnen unterstützt. Er setzte diverse Maschinen ein, um die Brombeeren und aufkommende Büsche zu mulchen. Bäume und Sträucher ab Armdicke fällte er mit der Motorsäge. Das anfallende Holz- und Astmaterial wurde von Hand zusammengetragen, teilweise abgeführt und zu Holz- und Asthaufen in den Waldrändern aufgeschichtet. Die Baumstrünke hat er umgraben und mit dem Traktor ausgerissen. Zum Schluss planierte er die durch die Arbeiten entstandenen Unebenheiten von Hand und maschinell, um das zukünftige Mähen zu vereinfachen sowie die Zufahrt mit Maschinen vom Weg auf die Wiese zu ermöglichen.



Frisch gemulchte/entbuschte und bereits geräumte Bereiche der ehemaligen Wiese am 31. Jan. 2020

Begrünung/Ansaat:

Die Ansaat der nun offenen unbewachsenen Fläche wurde durch eine sog. Direktbegrünung (oder Heugrasumlegung) durchgeführt. Das Landwirtschaftliche Zentrum hat diese Arbeit begleitet. Dabei wird von einer Spenderwiese in der Nähe (Abb. links unten, rote Fläche) das Heugras kurz vor Reife der meisten Gräser und Kräuter (Ende Juni) geschnitten und unmittelbar danach auf der zu begrünenden Fläche ausgebreitet. Das ist mit erheblicher Arbeit mit Maschinen und von Hand verbunden, hat jedoch den Vorteil, dass es sich um lokales, angepasstes Saatgut und um eine lokal verankerte Artenzusammensetzung handelt.

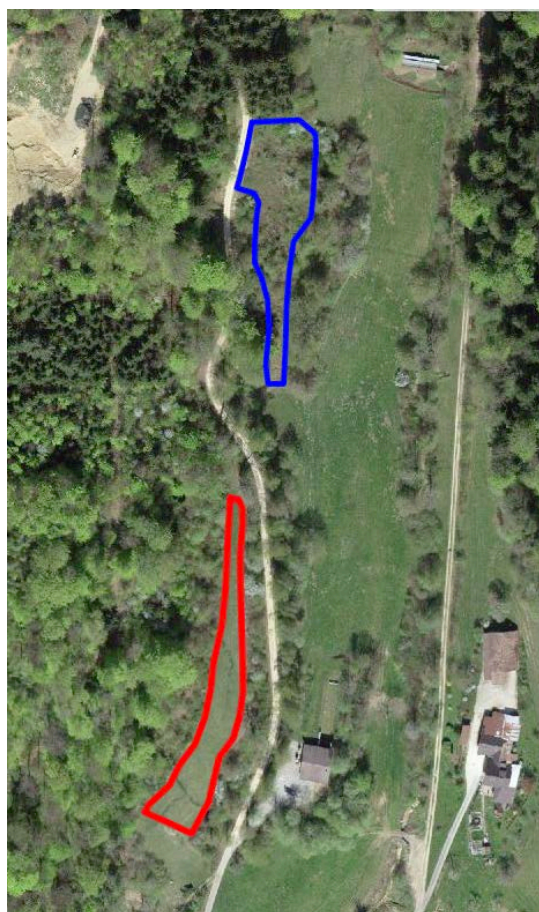


Bild oben: Abtransport des Mähgutes von der Spenderwiese. Foto: Jan Rügsegger

Linkes Bild: Bei der Spenderwiese (rot) handelt es sich um einen artenreichen Halbtrockenrasen (Mesobrometum). Die blaue, nun gerodete Fläche, wo das Schnittgut verteilt wurde, befindet sich unmittelbar nördlich davon. Quelle: GeoView BL

Das Wiederherstellen einer artenreichen Wiese ist nicht ganz einfach und benötigt viele Jahre Zeit und Pflege, bis sich eine stabile Kraut/Grasnarbe gebildet hat. Zusätzlich zur Direktbegrünung ist für die nächsten 1-2 Jahre vorgesehen, gezielt Samen von Kräutern und Gräsern von Wiesen in Rothenfluh von Hand zu sammeln und auszusähen. Je nachdem, wie erfolgreich die Direktbegrünung funktioniert hat, wird allenfalls im Jahr 2021 nochmals Grasschnittgut von der Spenderwiese ausgelegt.

Wichtig ist in den nächsten Monaten und im nächsten Jahren eine regelmässige Mahd (3 – 4 mal pro Saison), damit die nicht erwünschten Pflanzen (Brombeeren, Stockausschläge von Gehölzen, einjährige Kräuter) zugunsten der Wiesenpflanzen eingedämmt werden und mit der Zeit ganz verschwinden.

Die Entwicklung der Wiesenvegetation wird von Jan Rügsegger und vom NUVRA beobachtet und mit Artenlisten periodisch dokumentiert.

Bemerkung zur Botanik: Im Orchideeninventar der Gemeinde Rothenfluh (1985) sind auf dieser Fläche (A) mehrere Kleine Knabenkräuter (*Orchis morio*) kartiert worden. Das Potenzial ist vorhanden, dass sich eine artenreiche Wiese wieder einstellen kann.



Familie Rügsegger beim Verteilen des Schnittgutes von der Spenderwiese Ende Juni 2020. Foto: Jan Rügsegger

➔ Die Artenvielfalt fördern

- Kleinstrukturen

Jan Rügsegger und sein HelferInnen-Team haben über 10 Wieselburgen aus Steinen-, Ast- und Strunkhaufen angelegt. Im Innern der Haufen wurden schuhschachtelgrosse Hohlräume gebaut, welche teilweise mit Stroh gefüllt wurden. Die Kalksteine (ca. 20 Tonnen) stammen aus der nahen Mergelgrube am Farnsberg bei Ormalingen. Die Wieselburgen wurden gemäss der Anleitung zur Wieselförderung der Stiftung Wieselnetz errichtet.





- Waldameise

Durch das Roden der Fläche wurden zwei stark beschattete Waldameisenhaufen freigelegt. Sie befinden sich im Waldrand an der Nordseite der Wiese.



Von der Beschattung durch Brombeeren und Jungwuchs befreit, entwickelte sich dieser Waldameisenhaufen im Sommer 2020 prächtig. Die in der Nähe stehenden Fichten einer früheren Aufforstung serbelen und liefern dadurch viele Nadeln als Baumaterial.

- Feldbäume

Vor ca. 12 Jahren wurden durch den Forstdienst diverse Bäume gepflanzt. Ein Teil der Jungbäume hat überlebt, und sie sind durch das Brombeergestrüpp durchgewachsen. Vor dem Roden haben wir die Bäume markiert, welche als freistehende Feldbäume stehen gelassen werden. Da die Fläche nicht sehr gross ist, sollten nicht zu viele Bäume wachsen und die Wiese mit der Zeit waldartig beschatten. Daher wird es in den nächsten Jahren nötig sein, den einen oder andern Baum zu entfernen. Doch jetzt lassen wir erst einmal die verbliebenen Jungbäume wachsen und schauen, wie sie sich die nächsten Jahre entwickeln.

Liste der Einzelbäume:

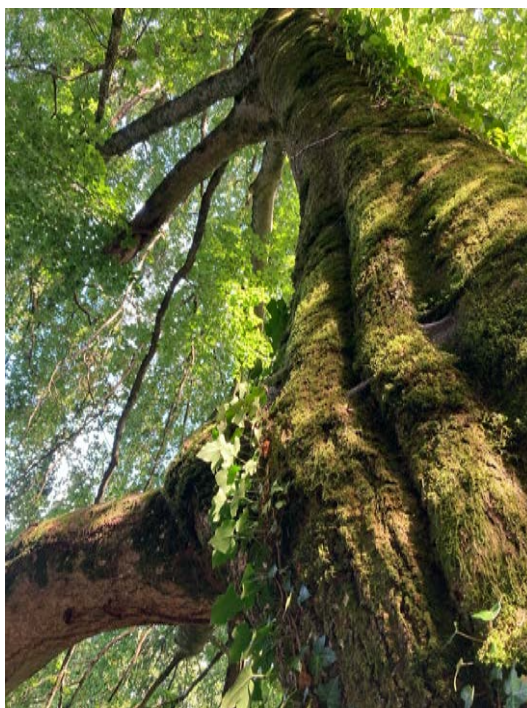
3 Stieleichen	1 Elsbeere
3 Holzäpfel (keine reine Wildform)	4 Vogelkirschen
1 Bergahorn	1 Feldahorn
1 Stechpalme	2 Birken
1 Fichte	1 Weissdorn-Hochstämmchen
1 Walnuss	1 Pfaffenhütchen-Hochstämmchen



Die ca. 10 – 15 Jahre alten Bäume wachsen verstreut auf der Wiese

- Bereits bestehende alte Habitatbäume

Durch die Rodungsarbeiten konnten auch einige eindruckliche alte Habitatbäume freigestellt werden. Diese befinden sich in den waldartigen schmalen Bereichen unterhalb der Wiese und zwischen Wiese und Waldweg. (siehe Seite 4, Gebiet B und C)



Links: Ein abgebrochener, noch lebender Feldahorn, im Hintergrund ein alter Feldahorn mit knorrigem Stamm.

Rechts: Eine geschätzt wohl weit über hundertjährige Rotbuche mit einseitig sehr weit ausladenden Seitenästen.

Unten: Ein weiterer alter Feldahorn



- Quelltümpel und Sumpfstellen

Nach dem Entbuschen und nach den ersten grösseren Niederschlägen sind ein paar wasserführende Stellen zum Vorschein gekommen, v.a. am Rande eines ehemaligen Waldweges (siehe Seite 4, Bereich B, gestrichelte Linie). Jan Rügsegger hat diese Sumpfstellen vertieft und z.T. mit Lehm abgedichtet, sodass das Wasser länger in den Pools verbleibt. Ein ständig wasserführendes Bächlein hat er entlang des oberen Waldweges unterhalb einer Moos-Quellflur angelegt.



Oben: Am Wegbord befindet sich eine Tuffquellflur mit Moosbewuchs. Vor dem Erstellen der Tümpel versickerte das Wasser direkt im Strassengraben.

Links: bereits nach wenigen Wochen haben Feuersalamander die neuen Pools als Laichgewässer für ihre Larven entdeckt.



Oben: Zwei temporär wasserhaltende Vertiefungen

Links: An dieser Stelle sickerte trotz Trockenheit den ganzen Sommer Wasser aus der Böschung, welches jetzt neu in einem Pool ein Laichgewässer bildet.

- Waldränder

Die Waldbereiche und Waldränder um die Wiese herum gehören zum kantonalen Naturschutzgebiet 'Roti Flue – Dübach'. Diese werden zukünftig durch den Forstdienst alle 2 bis 3 Jahre fachgerecht gepflegt.



➔ Erweiterung der extensiven Weide für Mütterkühe

Eine extensive Beweidung mit Vieh wird erst möglich sein, wenn sich bis in 2-4 Jahren (das kann man nicht genau vorhersagen) eine stabile Gras- und Krautnarbe gebildet hat. Der Waldrand und die Krautsäume dürfen nicht beweidet und müssen ausgezäunt werden; die Feldbäume erhalten einen stabilen Stammschutz.

➔ Fördern einer abwechslungsreichen Landschaft

Für SpaziergängerInnen und NaturbeobachterInnen ist das wiederhergestellte Grünland eine ästhetisch ansprechende Bereicherung der Landschaft. Vom Wegrand aus hat man nun eine gute Rundschau über diesen Talabschnitt. Durch die gut einsehbaren Waldränder, die Baumhecke und die Wiese lässt sich eine Vielzahl an Tieren beobachten und belauschen.



Den einladenden Sitzstein hat René Rüegsegger extra für die SpaziergängerInnen platziert.

➔ Vernetzung mit dem kantonalen Naturschutzgebiet

Das neue Offenland erhöht die Biodiversität erheblich, optimiert die Vernetzung und passt daher ausgezeichnet zum bestehenden Naturschutzgebiet 'Roti Flue – Dübach'.